

Leipziger

Blatt

Tag

Blatt

No. 163. Dienstags

den 10. December 1811.



Das Kochen und Braten durch Wasserdämpfe.

Neuer Versuch für die Haushaltungskunst.

Der lästerne Saum hat von jeher sich befließiget, die Nahrungsmittel möglichst zu verbessern, und es ist ihm auf keine Weise zu verdenken, denn man genießt und lebt in der Welt nur Ein Mal. Wie weit man in der Kunst, die Speisen zuzubereiten, bey allen Nationen vorwärts geschritten ist, darüber wechseln die Stimmen von Zeit zu Zeit weit lebhafter, ohne von hunderten von Fragen dieser Art nur eine einzige zu erheben: wie weit schreitet der höhere menschliche Geist durch die Sittlichkeit vorwärts? wie steht es mit der moralischen Bervollkommnerung? Indes wollen wir uns durch diese Nebenbemerkung nicht abhalten lassen, auch die Vortheile in allen Ehren anzuerkennen, welche die Fortschritte neuerer Zeiten zur angenehmen Pflege des Körpers gesucht und aufgefunden haben, absonderlich dann, wenn das Bessere, Vollkommnere noch eine gewisse Ersparniß herbeiführt.

Unstreitig gehört die Oeconomie der Küche und des Herdes in diese Classe und alle Verbesserungen, die Erfüllung unserer Wünsche auf einem weniger kostbaren Wege zu gewinnen, sobald sie wahre und wohlfeilere Verbesserungen sind, verdienen die lebhafteste Achtung, besonders in einer Zeitperiode, wo die Sparsamkeit und das Entbehren sich zu dem dringendsten Gesetz erhoben haben.

Reiche und vornehme Reisende männlichen und weiblichen Geschlechts besuchten vor dem, wenn sie sich eine Zeitlang in Frankreich, Italien und der Schweiz aufgehalten hatten, auch England. Hatten sie, vorher die Hunderte von Delicatessen der französischen Küche entzückt, so fanden sie in England diese zwar nicht in so hohem Grade, aber die Speisen der Hausmannskost ganz vorzüglich kräftig. Man erkundigte sich nach der Zubereitung derselben und fand gerade, daß solche in einer ganz besondern Einfachheit bestand, und von jeher war die Einfachheit die erstgeborne Tochter der Ersparniß. Die Deutschen bemerkten bald, daß die Engländer mit der Hälfte der Feuerung weglamen,

und doch kräftiger kochten und brateten, als sie.

Man brachte diese Bemerkung, wie gewöhnlich alles Besondere, in das Vaterland zurück; rühmte, wie gut, wie kräftig man in England gegessen, wie Jedem das frugale Mahl zugesagt habe, und die guten Hausmütterchen wunderten sich, daß man dort eben so kräftig, als in einer deutschen Familie gespeißt, und doch weit weniger Holz gebraucht habe. Einige meinten, daß jene Insulaner freylich mit der Feuerung genauer wirthschaften müßten, weil es ihnen — am Holz fehle; da aber in Deutschland Holz genug vorhanden sey, so möchte es wohl Unrath seyn, diese Weise wie in England einzuführen.

Leider erwies sich es aber auch hier, daß es mit dem Holze, wie mit jedem Product ging, wovon man immer mehr hinwegnimmt, als davon erzeugt werden kann. Der alte Wahn sah sich auf Ein Mal getäuscht; die Holzpreise stiegen höchst unvermuthet und man fing an, eine gerechte Furcht über den künftigen Mangel an diesem Material zu fürchten. Die erhöhten Holzpreise erregten bey den Klugen eine besondere Aufmerksamkeit, und man entschloß sich durch einen sparsamern Gebrauch das zu erhalten, was beym Ankaufe im Preise des Holzes gestiegen war. Wohl der Haushaltung, wo man sich durch eine solche Retirade sichert. Man schloß daher in einigen deutschen Provinzen und Ländern: kann man beym Kochen und Braten eine bedeutende Menge Holz erhalten, ohne daß dadurch der Wohlgeschmack und die Kraft

der Speisen vermindert werde, so laßt uns einen Versuch mit der Zubereitung durch Dämpfe wagen.

Auf diese Weise führte man in einzelnen Familien hier und da in Deutschland, vor einigen Jahren schon, diese neue Einrichtung für die Küche ein. Daß solche allerdings einer genauen Aufmerksamkeit werth war und sich trefflich belohnte, bewährte sich schon im Jahre 1810 in einer Schrift, welche viel Gutes und Anwendbares lehrt, zu Berlin (bey Duncker und Humblot) herauskam, und den Titel führt: Oekonomische Unterhaltungen für Frauenzimmer, eine belehrende Lektüre für Damen auf dem Lande, die ihrer Wirthschaft selbst vorstehen wollen, von der Verfasserin der Gartendekonomie für Frauenzimmer und des Küchenalmanachs.*)

Einer unserer sehr geschätzten Mitbürger, der Oekonomie-Inspektor, Herr Friedrich Pohl, Herausgeber mehrerer mit allgemeinem Beifall aufgenommenen, in die Oekonomie einschlagenden Schriften, unter andern auch des Archivs der deutschen Landwirthschaft, Leipzig bey Wigsty u. Comp war ebenfalls benachrichtiget, wie die Engländer durch Wasserdämpfe ihre Speisen schmackhaft zubereiten, und so genau er auch hier und da nachforschte, so konnte er davon doch nirgends eine gültige Anweisung erhalten. Die mündlichen Berichte waren zu unvollständig, und was er etwa davon in ökonomischen Schriften, Reisebeschreibungen u. s. w. fand, waren zu leise Andeutungen, um sich einen gehörigen Begriff davon zu machen. Was er also hier nicht fand, mußte er sich durch eignes Nach-

*) Gewissenhaft ist diese Schrift allen denen des weiblichen Geschlechts um so mehr zu empfehlen, denen daran liegt, zu der Würde einer guten Hausmutter zu gelangen, als solche wirklich von einer erfahrenen Wirthschafterin, und so schön geschrieben ist, wie man es bey Schriften dieser Art nur sehr selten antrifft.

denken erfeszen. Mehrere gelungene und mißlungene Versuche führten ihn nach und nach auf den rechten Weg, und einmal für allemal bleibt die Erfahrung die sicherste Lehrmeisterin. Seine Resultate nun, die er an der Seite und durch die Mitwirkung seiner wirthschaftlichen Gattin aufgefunden, ertheilt er nun in einer so eben erschienenen Schrift unter dem Titel: Anleitung zum Kochen und Braten im Wasserdampfe. 8. Ein Beitrag zur häuslichen Kochkunst. Leipzig bey Witzky u. Comp. 1812, Ladenpreis 16 gr. Wer sich aber an ihn selbst wendet, erhält das Exemplar für 12 gr. Seine Wohnung ist vor dem Petersthore zum Storchsneß genannt.

Wenn auch gleich, wie sich das von selbst ergibt, der Herr Oekonomie-Inspektor Pohl der eigentliche Erfinder dieser Koch- und Bratkunst nicht ist, so hat er sich doch um solche ein unabsprechliches Verdienst erworben, indem er das Verfahren nach seinen langen, wiederholten Versuchen dergestalt vereinfachte, daß solches um so wirksamer und folglich einer besondern Achtung werth ist. In der Einleitung dieses gemeinnützigen Werckens erzählt er die Geschichte, wie er, vereint mit seiner Gattin den Weg zu dieser ersprißlichen Einrichtung gefunden und solchen fortgesetzt habe. So sehr auch vielleicht flüchtige Leser und Leserinnen der Meinung seyn könnten, daß diese gewissenhafte Umständlichkeit nicht nöthig gewesen sey, so werden ihm dagegen ernstere Leser und Leserinnen dafür danken, und es ihm ablernen, wie man bey solchen Gelegenheiten zu Werke gehen muß, um endlich doch zum sichern Zweck zu gelangen. Nur dann, wenn man mit sich selbst auf das Reine gekommen ist, kann man gehdrige Rede und Antwort geben, sich also auch bis auf

den kleinsten Gegenstand verständlich machen. Jede Oberfläche trägt ein chaotisches Wesen an sich, woraus denn die Folge der Unverständlichkeit hervorgeht, welche so vielen Schriften dieser Art anklebt. Gelehrten ist gut predigen, sagt zwar ein altes Sprichwort, und in diesem Falle kann man voraussetzen, was keiner weitern Erörterung bedarf; derjenige Schriftsteller aber, dessen Ziel Gemeinnützigkeit ist, hat mit unendlich mehr Schwierigkeiten zu kämpfen, weil sein Publikum ein gemischtes ist und sowohl aus solchen Lesern bestehet, die sich mit gewissen Vorkenntnissen versehen haben, als auch aus solchen, die noch in aller Unwissenheit schweben, und oft das Verständlichste nicht deutlich genug auffassen können. Um jedem genug zu thun, hat Herr Pohl oft gewisse Zweifel erhoben, die ihm der minder einsichtsvolle Theil der Leserinnen einwenden möchte, solche aber auch auf der Stelle sogleich mit aller möglichen Gründlichkeit zu beschwichtigen gewußt. Auch genügt es ihm nicht, daß er blos in trockner Lehre seine Methode bekannt macht, sondern er führt die Leserinnen auch zur Anwendbarkeit bey den Zubereitungen der so mannichfaltigen in den Haushaltungen üblichen Speisen selbst hin, damit sie sich bey jedem Falle sogleich zuricht finden können und nicht in die Gefahr gerathen, verunglückte Versuche anstellen zu müssen, welche Zeitverlust und Kosten verursachen.

Wir haben bereits erwähnt, daß die Methode Herrn Pohls durchaus sehr einfach ist; daraus folgt auch ganz natürlich der Schluß, daß diejenigen Hausmütter oder Familien, welche solche einzuführen wünschen, keinen theuern Apparat anzuschaffen haben, und daß die Kosten, gegen den Gewinn an der Ersparniß des Holzes

und der kräftigen Speisen äußerst unbedeutend und sogar für die ärmere Klasse zu erschwingen sind. Es ist dem Publikum keineswegs zu verdenken, wenn es schüchtern geworden ist, da so manche neue, als wohlthätig lobgepriesene Erfindungen niemanden als den Erfinder nützen, und unter bedeutenden Kosten nicht einmal das leisten, was das jeither Gewöhnliche bewirkte, was man um die Hälfte wohlfeiler und oben drein noch weit besser gewann, als bey jenen neuern Methoden. Alle diese Vorwürfe aber hat man bey dieser Einrichtung in unserm Käthen, welche Herr Pohl mit redlicher Zuversicht empfohlen, keineswegs zu fürchten. Freunde der Vervollkommnerung, die nicht alle Verbesserungen verwerfen, weil sie neu sind, werden

sich davon überzeugen, und gesetzt auch, manchen Dienstboten wollte im Augenblick dieses neue Verfahren nicht zusagen, weil sie ewig die Inventariestücke der Vorurtheile bleiben und keine Spanne weit von den von Kindesbeinen an gewohnten Arbeiten abweichen wollen, und die Herrschaft wäre schwach genug, solchen Nachgeben zu müssen, die alte Weise wieder herzustellen, so würden sie doch auf keine Weise klagen können, daß sie diese von Herrn Pohl vorgeschlagenen Versuche in kostspieligen Schaden versetzt hätten. Noch ist zu bemerken, daß diese Verfahrensweise durch Wasserdämpfe zu kochen und zu braten, weit weniger Mühe und Zeitverlust erfordert, als die jeitherige.

Thorzettel

Grimmisches Thor.		11.
Gest. Abd. Hr. Rittmstr. v. Selby, in R. Destr.		8
Dienst. v. Prag, im Hot. de Prusse		9
Worm. Die Dresd. reit. Post.		9
Hallisches Thor.		
Worm. Die Braunsch. Post		5
Die Hamburger reit. Post		10
Nachm. Die Magdeb. reit. Post.		3
Rannstädter Thor.		
Gest. Abd. Hr. Rsm. Stieber v. Elberfeld, im Blumenberg		6

Theater. Mittwoch, den 11. December: Aschenbrödel. Große Zauberoper in 3 Aufzügen.

vom 9. December.

Hr. Rsm. Rsm. Halle v. Frankf. a. M. in d. a. M. Kugel	7
Hr. D. Rittner abier, von Paris zur.	7
Dem. Demar von Paris, im Hot. de Franke.	10
Nachm. Die Frankf. a. M. reit. Post	1
Ein Kaff. Russisch. Cour. v. Weimar, v. d.	2
Nach. Meyerin v. Frankf. a. M., b. Wenzeln	2

Peters Thor.

Gest. Abd. Eine Eskafette von Marienberg	7
--	---

Hospital Thor.

Worm. Die Freyberger Post	8
---------------------------	---